

Michael von Móra, Die Frage des Zivilprozesses und der Beweislaßt bei Gratian (Jahrb. d. Graf Kuno Klebelsberg-Instituts für ungarische Geschichtsforschung in Wien 7 [Pécs 1937] 3—60). - Eine vorzugsweise juristische Untersuchung, die in ihrem ersten Teil mehr eine Frage moderner Systematik behandelt, im zweiten über die Beweislaßt aber auch eine rechtsgeschichtliche Frage berührt, nämlich das Eindringen germanisch-rechtlicher Elemente (Reinigungs- und Zeugenbeweis) in das kanonische Prozeßverfahren. Die Untersuchung erstreckt sich nicht auf den von Gratian vorgelegten Rechtsstoff, sondern auf seine dicta, also seine Stellungnahme zu den juristischen Problemen. W. H.

M. van Lee, Les idées d'Anselme de Havelberg sur le développement des dogmes (Anal. Praem. 14, 1938, 5—35). - Eine Schilderung der Argumente, die Anselm in seiner Auseinandersetzung mit der griechischen Theologie, vor allem um das filioque, gebraucht hat. W. H.

G. P. Sijen, Philippe de Harveng, abbé de Bonne-Esperance (Anal. Praem. 14, 1938, 37—52). - Der Anfang, nur die Biographie umfassend, eines Schriftstellers, über den man bei Manitius so gut wie nichts findet. Bonne-Esperance ist eine auf Reichsboden (bei Mons) gelegene und von Friedrich I. privilegierte (St. 4059) Praemonstratenserabtei, welche Philipp von etwa 1157—83 geleitet hat. W. H.

A. Diederichs, Staufer und Welfen (Beiträge zur mittelalterlichen und neuen Geschichte, hg. von Friedrich Schneider, 10). Jena 1938, G. Fischer; 30 S. D. gibt, gestützt auf die bekannten Darstellungen der deutschen Kaiserzeit, einen kurzen Überblick über den staufisch-welfischen Gegensatz und betont dabei ebenso wie in seinen früheren Aufsätzen die nationale Bedeutung der staufischen Reichspolitik. K. J.

Hans Pozor, Die politische Haltung Ottos von Freising. Diss. Halle 1937, 92 S. Nach dem Muster Lingels, aber ohne das Vorbild zu erreichen, versucht hier einer seiner Schüler eine Übertragung seiner Methode auf einen ungleich schwierigeren Stoff; schwieriger wegen der bekannten Zwiespältigkeit Ottos von Fr. in der Grundhaltung seiner beiden Werke und wegen der reicheren Überlieferung, die an sich eine genauere Kontrolle der einzelnen Nachrichten und ihrer Beleuchtung durch Otto ermöglicht hätte. Darauf hat Vf. ganz verzichtet und sucht sein Thema nur aus einer Interpretation Ottos zu erweisen; auf die Unterschiede zwischen der Chronik und den Gesta hat er mehrfach hingewiesen, im übrigen aber den in beiden Werken vorliegenden Stoff verteilt auf vier Gruppen: Kaisertum und Papsttum, Byzanz und die Staaten des Ostens,